

Leserpost

Rothenseer vermissen Polizeibeamte

Zum Artikel „Leidet die Präventionsarbeit unter der Stadtwache?“:

„Der Inhalt des Artikels hat mir aus der Seele gesprochen. Seit vielen Jahren arbeite ich in der Rothenseer Begegnungsstätte für Jung und Alt vom Caritasverband. In dieser Zeit hatten wir eine sehr gute Zusammenarbeit mit unseren Regionalbereichsbeamten (RBB).

Seit langem vermisse ich jedoch ihre Präsenz hier in unserem Stadtteil. Aber nicht nur ich, ebenfalls viele Rothenseer Bürger und unsere Senioren. Sie gaben uns ein Gefühl von mehr Sicherheit - zumal unser Ortsteil zunehmend Einbrüche und Diebstähle zu verzeichnen hatte.

Anfallende Probleme konnten zeitnah angesprochen werden. Aus dem Zeitungsartikel

Leidet die Präventionsarbeit unter der Stadtwache?

Befürchtung in Stadtteilen, dass Regionalbereichsbeamte künftig weniger Zeit haben werden / Das sagt die Polizei

Magdeburg (tl) * Am 1. April dieses Jahres soll das Pilotprojekt „Stadtwache“ starten. Dazu arbeiten das Ordnungsamt der Stadt und die Polizei noch enger zusammen und laufen auch gemeinsam Streife im Stadtgebiet. Während die Landeshauptstadt für das Projekt 24 neue Stellen geschaffen hat, greift das Polizeirevier hauptsächlich auf seine 22 Regionalbereichsbeamten (RBB) zurück, die in Magdeburg in den Stadtteilen als Ansprechpartner für die Bevölkerung fungieren und dort auch Präventionsaufgaben an Schulen und anderen Einrichtungen wahrnehmen. In einigen Stadtteilen ist nun die Befürchtung laut geworden, dass die RBB künftig für diese

die Zeit finden werden, wenn sie im Projekt Stadtwache eingebunden sind. So beispielsweise auf der jüngsten GWA-Sitzung in Rothensee. Dort werden die RBB bereits jetzt schon vermisst, wie es hieß. Dabei seien gerade die Präventionsangebote der RBB sehr gut angekommen.

Auch aus dem Stadtteil Neustädter See

meldeten sich Leser und äußerten die Befürchtung, dass die Stadtwache künftig nachlassen könnte. Dabei sei dies ja ihre ursprüngliche Aufgabe, dafür seien sie da „und nicht, um den Hasselbachplatz zu beschützen“, so eine Anruferin.

Sebastian Alisch, Leiter der Regionalbereichsbeamten im Polizeirevier, kann die Befürchtungen verstehen. Er sagt: „Wir werden auch weiterhin versuchen,

die Präsenz der RBB in den Stadtteilen aufrechtzuerhalten und das Angebot so zu gestalten wie bisher.“ Gerade die Präventionsarbeit in den Stadtteilen mit Kindern und Senioren liege den RBB selbst sehr am Herzen. Dies werde bei der künftigen Einsatzplanung auch entsprechend berücksichtigt.

Das Pilotprojekt Stadtwache läuft zunächst bis 2023. Fast 50 Mitarbeiter des Ordnungsamtes sowie der Polizei werden künftig im Stadtgebiet gemeinsam Streife laufen, als Ansprechpartner fungieren und Ordnungswidrigkeiten sowie Straftaten ahnden. Ab dem 1. April ist die Hotline des Ordnungsamtes unter 0391/540 54 00 montags bis freitags zwischen 6 und 22 Uhr sowie sonntags von 10 bis 18 Uhr besetzt. Auch außer

Streifen der Stadtwache, je uniformierte Polizisten und schäftigte des Ordnungsamtes im Stadtgebiet unterwegs. Die gemeinsamen Streife der Polizei werden zukünftig freitags und sonntags um 18 Uhr gelaufen.

In einem ersten Schritt: Mitarbeiter des Ordnungsamtes als Teil der Stadtwache R an der Halberstädter Straße beziehen und hier für die Bevölkerung als Ansprechpartner Verfügung stehen. Die eigene Stadtwache soll im Neuen Rathaus (gebracht werden. Dafür müssen noch Räume hergerichtet werden. Einzug könnte im Jahr sein. In der Stadtwache sind Polizei vier Räume mit je zwei Beamten beziehen dann als ständige Ansprechpartner



Ab April gehen Ordnungsamt und Polizei gemeinsam auf

So berichtete die Volksstimme über die Anwohnersorgen.

konnte ich entnehmen, dass die zuständigen RBB gemeinsam mit Mitarbeitern des Ordnungsamtes Streife laufen sollen - in der City und auf dem Hasselbachplatz. Wie kann das sein? Was haben sie da zu suchen? Hat doch unser Innenminister Holger Stahlknecht

unlängst damit geworben, die Stadtteile ‚sicherer‘ machen zu wollen - was eigentlich heißen sollte, mehr Präsenz der Regionalbereichsbeamten vor Ort. Leider ist das Gegenteil in Rothensee die Tatsache.“

Brigitte Kuhnert, 39126 Magdeburg

Salznachschlag für Barleber See

Stadt plant weitere Verbesserung der Wasserqualität

Von Stefan Harter

Barleber See • Die Stadt beginnt in den kommenden Wochen eine zusätzliche Sanierungsmaßnahme für den Barleber See. Dabei sollen weitere 250 Tonnen Polyaluminiumchlorid (PAC) in das Wasser eingebracht werden. Ziel ist es, die Wachstumsbedingungen für sauerstoffproduzierende Wasserpflanzen zu verbessern.

Der beliebte Badesee im Nordosten Magdeburgs war in den vergangenen drei Sommern besonders stark von Blaualgen geplagt gewesen. Teilweise mussten mehrtägige Badeverbote ausgesprochen werden, weil die Konzentration der gesundheitsgefährdenden Bakterien zu groß war.

Um die Blaualgenplage zu beenden, waren im vergangenen Sommer bereits 1000 Tonnen PAC in den Barleber See gegeben worden. Das Aluminiumsalz band den Phosphor, Nährstoff der Blaualgen, und lagerte ihn auf dem Boden des Gewässers ab. Warum dessen Vorkommen so stark gestiegen war, ist bis heute unklar. Im Oktober vermeldete die Stadt den erfolgreichen Abschluss der Sanierungsmaßnahme.

Allerdings war schon bei der Planung der Restaurierungs-



Im vergangenen Sommer waren bereits 1000 Tonnen Polyaluminiumchlorid in den Barleber See eingebracht worden. Jetzt sollen weitere 250 Tonnen folgen.

Archivfoto: Ivar Lütke

arbeiten angekündigt worden, dass zu einem späteren Zeitpunkt gegebenenfalls weiteres Salz in das Wasser gebracht werden soll. Dies ist nun der Fall. In den vergangenen Jahren konnten sich wegen der geringen Sichttiefe keine Wasserpflanzen entfalten, heißt es dazu von der Stadt. Diese seien aber wichtig wegen ihrer langfristig stabilisierenden Wirkung auf die Wasserqualität und für den Phosphorgehalt. „Weil Pflanzen zum Wachstum Licht benötigen, soll mit dem erneuten Eintrag von Poly-

aluminiumchlorid möglichst Grundsicht erreicht werden“, teilt die Stadt weiter mit. Bei den jüngsten Messungen wurden Sichttiefen von rund 6,80 Metern gemessen. Das sei für einen Badesee bereits „ein sehr guter Wert“.

Die Arbeiten beginnen Mitte März und sollen bis Ende April dauern. Auswirkungen auf die kommende Badesaison werden nicht erwartet. Weitere 200 000 Euro werden dafür investiert. Die Maßnahme im Vorjahr hatte bereits über eine Million Euro gekostet.



Wieder alle zehn Minuten nach Rothensee

Warum der Kauf zehn gebrauchter Triebwagen allen Magdeburgern helfen könnte

Eine Berliner Tatra-Bahn der Linie 62 in Köpenick. Diese Züge werden demnächst in Magdeburg fahren und den Stadtteil Rothensee wieder besser an die City anbinden.

Foto: Oliver Lang

Überraschende Nachricht von den Verkehrsbetrieben. Das städtische Unternehmen kauft der Berliner Verkehrsgesellschaft acht gebrauchte Straßenbahnen ab. Der wichtigste Effekt: Von und nach Rothensee kehrt im Sommer der Zehn-Minuten-Takt der Bahn zurück.

Von Rainer Schweingel
Magdeburg • Rothensee liegt nicht wirklich zentrumsnah. Umso wichtiger ist für die Einwohner dort der Nahverkehr in die Innenstadt. Seit dem Hochwasser 2013 aber war der Takt in den nördlichen Stadtteil ausgedünnt worden. Bahnen fuhren nur noch alle 20 Minuten. Die Begründungen: Reparaturen an den Gleisen vor Ort. Dann wurden Großbaustellen in der Innenstadt und der damit notwendige Umleitungsverkehr als Hinderungsgrund herangezogen. Zuletzt soll die Rückkehr zum Zehn-Minuten-Takt an fehlenden Straßenbahnen gescheitert sein.

Im Stadtrat spielte das Dilemma jüngst eine große Rolle. Nach intensiver Debatte war den MVB ein Prüfauftrag für Abhilfeschläge erteilt worden - zum Beispiel mit einer Busverbindung. Gestern gab es nun die überraschende Nachricht. Der Zehn-Minuten-Takt kann doch wieder eingeführt werden - mit dem Zukauf von gebrauchten Straßenbahnen.

Am Mittag verkündeten die MVB die Entscheidung, die am Abend zuvor bei einer MVB-Aufsichtsratssitzung im Rathaus abgesegnet worden war. Die Volksstimme hat zusam-

mengefasst, was rund um den Straßenbahnkauf wichtig ist.



Was wurde gekauft?

Die Berliner Fahrzeuge vom Typ „Tatra“ KT4D sind Kurzgelenktriebwagen mit einer Länge von 18 Metern und Platz für 100 Fahrgäste. Dieser Fahrzeugtyp war bisher noch nie in Magdeburg im Einsatz. Er kann sowohl einzeln als auch in Kombination mit einem zweiten Triebwagen als Doppeltraktion zum Einsatz kommen. Dann können fast 200 Fahrgäste befördert werden. Die Fahrzeuge wurden in den 1990er-Jahren modernisiert. Der Fahrgastraum soll sich hell und freundlich präsentieren.



Warum wird gekauft?

„Der Kauf ist eine wichtige Voraussetzung, um unser Angebot für unsere Fahrgäste kurzfristig ausbauen zu können. Damit können wir den langgehegten Wunsch nach einem 10-Minuten-Takt der Linie 10 in Rothensee erfüllen“, erklärt MVB-Geschäftsführerin Birgit Münster-Rendel.



Wann kommen die Bahnen zum Einsatz?

Geplant ist die Taktverbesserung zum Ende der Sommerferien 2020. Zu diesem Zeitpunkt sollen auch die Bahnen wieder über die Tunnelbaustelle am Bahnhof rollen können. Die Fahrzeuge werden zudem eine Magdeburger Lackierung erhalten.



Was hat der Kauf gekostet?

Die MVB investieren rund 300 000 Euro in die Wagen und die Aufrüstung.

Kommentar

Der Beweis ist gefragt

Rothensee bekommt seinen Zehn-Minuten-Takt zurück. Für die Einwohner ist die gestrige Nachricht von den Verkehrsbetrieben die beste, die sie seit Jahren von dort erhalten haben. Bisher gab es seitens der MVB immer nur Absagen mit einer Mischung aus Argumenten und Ausreden. Der Kauf der Straßenbahnen ist aber für alle Nahverkehrsnutzer in der Stadt eine positive Nachricht. Das Unternehmen



Rainer Schweingel zur Investition der MVB

kann mit mehr Bahnen Umleitungen besser kompensieren und Reparaturen ausgleichen. Die 300 000 Euro sind daher gutes und längst überfällig investiertes Geld, auch wenn es sich letztlich um einen Billigkauf fast abgeschriebener Straßenbahnwagen handelt. Der Magdeburger verschmerzt das, wenn sich dafür der Nahverkehr verbessert. Diesen Beweis müssen die MVB ab Spätsommer antreten, wenn die Bahnen in Betrieb gehen.



Woher kommt das Geld?

MVB-Sprecher Tim Stein spricht von eigener Finanzierung durch „interne Umschichtungen“. Unter anderem wurden Baumaßnahmen weiter verschoben, für die es noch keine konkreten Termine gab. Dazu gehört beispielsweise die Brücke am Salbker Platz.



Was bedeutet der Kauf für den Takt nach Rothensee?

Mit dem Kauf kann auf der Linie 10 wieder ein durchgehender 10-Minuten-Takt bis Rothensee angeboten werden. Bisher fahren die Straßenbahnen hier nur alle 20 Minuten. Umsetzung: Ende der Sommerferien 2020.



Was sagen die Rothenseer?

„Wir sind begeistert“, ju-

belt Wolfgang Ortlepp von der Interessengemeinschaft Rothenseer Bürger. „Es hat sich offensichtlich gelohnt, dass wir jahrelang den Finger in die Wunde gelegt haben. Der neue Takt ist vor allem für die rund 500 Schüler wichtig, die aus Rothensee zu ihren weiterführenden Schulen müssen, sowie alle anderen, die in die Stadt mit dem Nahverkehr wollen.“



Fahren die angekauften Bahnen ausschließlich auf der Strecke von und nach Rothensee?

Nein. Die Bahnen ergänzen den Fuhrpark der MVB. Sie können, müssen aber nicht nach Rothensee rollen.



Sind die Bahnen barrierefrei?

Nein. Auch deshalb werden sie nicht auf einer Strecke eingesetzt. Im Fahr-

plan soll auch künftig erkennbar sein, welche Bahn barrierefrei ist und welche nicht.



Wie groß ist die Fahrzeugflotte?

Die MVB besitzen 83 moderne Niederflurbahnen vom Typ NGT8D und drei Tatrazüge vom Typ T6A2. Hinzu kommen nun acht Tatravagen vom Typ KT4D, die voraussichtlich als Doppeltraktion zum Einsatz kommen und so vier Züge bilden werden. Die Fahrzeugflotte der MVB wächst mit den Berliner Fahrzeugen auf 90 Straßenbahnzüge.



Welche Vorteile gibt es noch?

Damit ist es für die MVB besser möglich, flexibel auf Baustellensituationen reagieren und gleichzeitig einen dichten Takt auf allen Linien gewährleisten zu können.



Gibt es genug Straßenbahnfahrer?

Ja, sagen die MVB. Seit rund einem Jahr seien die Personalprobleme weitgehend gelöst. 382 Fahrer sind derzeit angestellt.



Wann kommen echte neue und moderne Straßenbahnen dazu?

Bis 2023 sollen 35 moderne Niederflurfahrzeuge für rund 100 Millionen Euro gekauft werden. Die Ausschreibung soll dieses Jahr erfolgen. Zur Ausrüstung gehören dann auch Klimaanlage dazu. Die gebrauchten Fahrzeuge werden zudem benötigt, um schrittweise die weiteren Straßenbahnneubaustrecken des Projekts „2. Nord-Süd-Verbindung für die Straßenbahn“ in Betrieb nehmen zu können.



Schleuse für zwei Monate dicht

Magdeburg (dpa) • Die Schleuse Magdeburg-Rothensee ist ab heute für zwei Monate gesperrt. Grund sind Baumaßnahmen an einem der Schleusentore. Um einen Schaden beheben zu können, muss die Schleuse trocken gelegt werden. Danach wird die rund 110 Tonnen schweren Torflügel mit Pressen angehoben. Die Zeit der Bauarbeiten soll auch dazu genutzt werden, den Korrosionsschutz der Schleuse zu erneuern, um sie langfristig in betriebs sicherem Zustand zu erhalten und unplanmäßige Ausfälle zu vermeiden. Für die Sperre wird bewusst die Jahreszeit gewählt, in der die Elbe erfahrungsgemäß genügend Wasser führe. Dadurch habe die Schifffahrt die Möglichkeit, über die Schleusen Hohenwarthe und Niegripp auszuweichen. Sollte der Wasserstand der Elbe nicht ausreichen, können Schiffe bei zu viel Tiefgang im Unteren Vorhafen der Schleuse Hohenwarthe teilweise entladen werden. Der Bund investiert rund eine Million Euro. Foto: I. Lütke

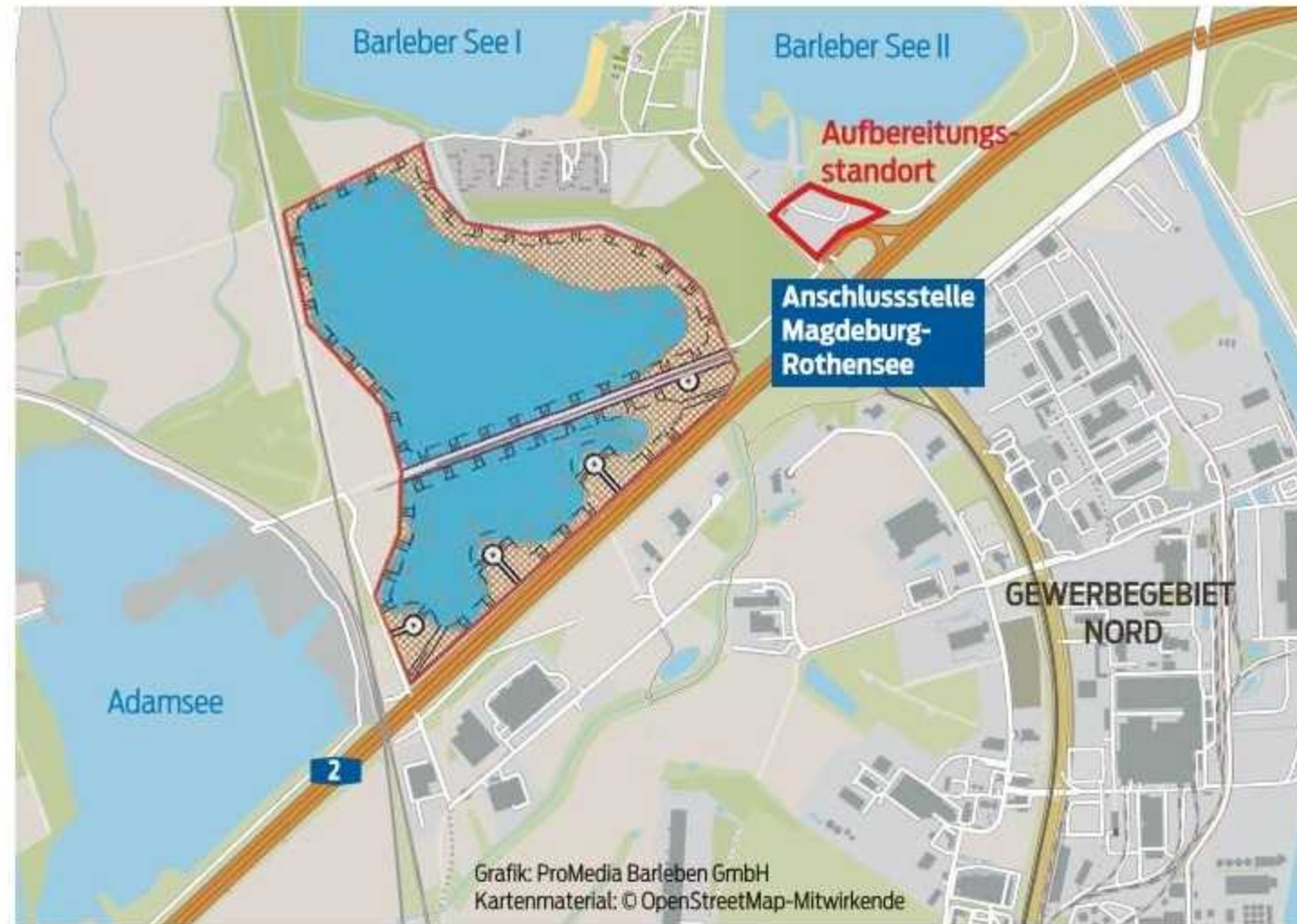
Neuer Kiessandtagebau im Norden geplant

Vorräte im Adamsee gehen langsam zur Neige / Fläche auf dem Großen Anger soll erschlossen werden

Mit einem neuen Kiesabbauvorhaben im Norden der Stadt beschäftigt sich in dieser Woche der Bauausschuss. Zwischen auf dem Großen Anger – Adamsee und Barleber See – soll ein neues Abbaugelände erschlossen werden.

Von Ivar Lütke
Barleber See • Aktuell fördert die Firma „Hülskens Barleben GmbH & Co. KG“ aus dem Adamsee Kies und Kiessand. Doch voraussichtlich innerhalb der nächsten zwei, drei Jahre sollen die Vorräte hier erschöpft sein, heißt es in einer Informationsvorlage, die derzeit die Fachausschüsse des Stadtrates durchläuft. Daher plant die Firma, auf ihrem grundeigenen Feld Großer Anger gleich neben dem Adamsee einen neuen Kiessandtagebau zu erschließen. Die Gewinnung von Kiesen und Kiessanden soll über einen Zeitraum von 25 Jahren erfolgen.

Der Abbau der Lagerstätte soll in zwei Feldern erfolgen,



südlich und nördlich der Straße Burgener Weg. Das Vorhaben soll insbesondere der Baustoffindustrie im Großraum Magdeburg dienen, heißt es in der Informationsvorlage für den Stadtrat.

Der Aufbereitungsstandort Magdeburg - Barleber See II soll weiterhin unverändert genutzt werden, ebenso soll die bestehende Bandanlage, die vom Adamsee bis zum Aufbereitungsstandort verläuft, für die Förderung des Kiessandes vom Tagebau zur Aufbereitungsanlage weiterhin genutzt werden.

Somit würden sich hinsichtlich der infrastrukturellen Erschließung des geplanten Tagebaus keine Änderungen ergeben, heißt es weiter. Die Wiedernutzbarmachung der Fläche soll abbauparallel erfolgen. Durch den Abbau entstehen zwei Kieselseen, welche naturnah gestaltet werden.

Das Vorhaben ist beim zuständigen Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt entsprechend beantragt worden, das Amt führt das Planfeststellungsverfahren durch.



Östlich vom Adamsee (Foto), wo derzeit Kiese und Kiessande gewonnen werden, soll ein neuer Kiessandtagebau entstehen. Die entsprechenden Anträge dafür sind gestellt.
Foto: Ivar Lütke

Brasilianer erfüllt sich einen Lebenstraum

Magdeburger Generalanzeiger, 11.03.2020, S. 2

Ganz besondere Gäste konnte ein Stadtführer der Tourist Information im vergangenen Jahr begrüßen. Eine Familie aus Brasilien war extra nach Deutschland geflogen, um einmal das Wasserstraßenkreuz Magdeburg live zu sehen. Mittelpunkt ist die Trogbrücke, mit 918 Metern die längste Kanalbrücke der Welt. Bei dem brasilianischen Techniker Gerado Marques und seiner Familie haben das Bauwerk sowie die Landeshauptstadt großen Eindruck hinterlassen. Der 58-jährige nahm für den überwältigenden Anblick der Trogbrücke fast 9.500 Kilometer Anreise in Kauf.

Für Gerado Marques ist Magdeburg die wichtigste Station auf einer lang ersehnten Europareise. Der 58-Jährige ist in dieser Woche extra mit seiner Familie aus Belo Horizonte in Brasilien angereist, um dem Wasserstraßenkreuz einen Besuch abzustatten. Bereits vor einigen Jahren

hatte der Techniker im Internet von der weltlängsten Kanalbrücke gelesen. Seitdem wünscht er sich das Bauwerk live zu sehen. Jetzt ist sein Traum in Erfüllung gegangen. Mit einem Stadtführer der Tourist Information Magdeburg erkundeten Gerado Marques, seine Frau, Tochter, Sohn und Schwiegertochter die Stahlkonstruktion.

Das Fazit des Brasilianers fiel mit einem Wort aus: „Legendär.“ So ein imposantes Bauwerk habe er als Techniker, der unter anderem auf einer Bohrinself in Brasilien arbeitet, noch nie zuvor gesehen. Gerado Marques war beeindruckt von den Zahlen: 24.000 Tonnen Stahl und 70.000 Kubikmeter Stahlbeton wurden verbaut, 250.000 Quadratmeter Fläche angestrichen. Seit 2003 führt die mehr als vier Meter tiefe Trogbrücke den Mittellandkanal über die Elbe und erspart der Schifffahrt zwölf Kilometer Umweg.



Der Brasilianer Gerado Marques (Mitte) mit seiner Familie vor der Trogbrücke.

Foto: Magdeburg Marketing



Nach der spannenden Stippvisite und beeindruckenden Erinnerungsfotos haben die brasilianischen Touristen noch im Elbauenpark halt gemacht sowie einen Blick in den Magdeburger Dom und Hundertwassers' Grüne Zitadelle geworfen. Sobald es möglich ist, will Gerado Marques wiederkommen. Danach ging es zurück nach Frankfurt, dort nimmt die Europareise ihren Lauf. Die nächsten Ziele: London, Paris und Lissabon. Jedes Familienmitglied durfte sich einen Ort aussuchen. Für Gerado Marques kam nur Magdeburg in Frage – als einziger Stopp in Deutschland. Die Ottostadt reiht sich damit in Europas

Hoffnungsfunke für die Aerosol-Arena

Büro betreut Sprayer-Gelände im Industriehafen / Gespräch mit der Stadt geplant

Von Christina Bendigs
Industriehafen • In den Diskussionen um die Zukunft der Aerosol-Arena könnte es nun doch noch eine Wendung geben. Geschäftsführer Dennis Rodenhauer von der Firma „Yes, and ... productions“ bestätigte gegenüber der Volksstimme, dass ein tragfähiges Konzept für das Areal gesucht werde. Das Büro, das sowohl in Magdeburg als auch in Berlin sitze, habe den Auftrag vom Eigentümer des Geländes im Industriehafen erhalten.

Büro hat Erfahrung mit Graffiti-Projekten

Laut Rodenhauer seien an der Aerosol-Arena beteiligte Personen willkommen, sich weiter in dem Projekt zu engagieren. Ob dieses auch in Zukunft den Namen Aerosol-Arena tragen



Ein Bild aus der Aerosol-Arena vom Meeting of Styles 2015.

Archivfoto: Christina Bendigs

wird, ist völlig offen. Und auch wie das Gelände genutzt werden wird, steht noch nicht fest. Das Büro hat jedoch bereits Erfahrung mit Graffiti-Projekten. „Mit Kunst im urbanen Raum begeistern wir Menschen - und

stellen dabei höchste Ansprüche an Kreation, Leistung und Innovation. Ob mit Murals in öffentlichen oder spezifischen Kunstworkshops und Kultur-events, wir schaffen Orte der Begegnung und Kreativität“, heißt

es auf der Internetseite des Büros. Zeitnah soll es nun ein Gespräch mit dem Magdeburger Kulturbeigeordneten Matthias Puhle geben. Puhle hatte bereits bei Facebook auf ein Büro verwiesen, das beauftragt worden

sei, ein Konzept zu entwickeln. Gegenüber der Volksstimme bestätigte er auf Nachfrage, dass es einen Gesprächstermin geben werde. Außerdem machte er noch einmal deutlich, dass die Stadt großes Interesse an der Aerosol-Arena gehabt habe und diese auch ein Baustein der Kulturhauptstadtbewerbung sein sollte. Jedoch hänge die Bewerbung nicht allein an diesem Projekt, so Puhle weiter.

Eigentümer will nichts Konkretes sagen

Wie groß das Ansehen des Graffiti-Projektes ist, zeigte sich jüngst auch im Fußball, als der Block U in der MDCC-Arena ein Banner spannte, auf dem stand „Kulturhauptstadt ohne Subkultur - Aerosol-Arena erhalten“. Die Volksstimme hat auch mit dem Eigentümer des Gelän-

des gesprochen. Er bestätigte, dass eine Hausverwaltung das Gelände betreue. Zu weiteren Fragen wollte er keine Statements abgeben und auch nicht namentlich genannt werden.

Vor zwei Wochen war bekannt geworden, dass das Projekt Aerosol-Arena beendet ist. Die einstigen Initiatoren wollten es nicht weiterführen. Sie hatten gehofft, 20 000 Euro für eine Machbarkeitsstudie zu bekommen. Die Stadt habe jedoch immer wieder neue Aktualisierungen und Überarbeitungen eingefordert, so dass die Betreiber schließlich ankündigten, ihr Engagement zu beenden. Sie untersagten zudem der Stadt weiter mit dem Projekt oder dem Namen zu werben. Die Aerosol-Arena war ein international bekanntes Graffiti-Projekt, das Street-Art-Künstler aus der ganzen Welt anlockte.

Obdachlosenheim am Deichwall wurde verkauft

Wohnen und Büro in ehemaliger Einrichtung

Rothensee (vs) • 25 Jahre lang wurden die Grundstücke Am Deichwall 26 und 27 als Obdachloseneinrichtung beziehungsweise zuletzt auch als Asylbewerberunterkunft genutzt. Bereits Ende 2016 hatte die Stadtverwaltung die Nutzung beider Liegenschaften aber aufgegeben und schon damals eine Vermarktung angekündigt.

Mittlerweile konnten beide Objekte verkauft werden, wie Rathaussprecherin Kerstin Kinszorra auf Volksstimme-Nachfrage mitteilt. So wurde die Hausnummer 27 bereits im August 2018 veräußert. Der Erwerber möchte das Objekt zukünftig für Gewerbe- und Büro Zwecke nutzen, wie sie weiter erklärt.

Den Verkauf des Gebäudes Am Deichwall 26 hatte der Finanz- und Grundstücksausschuss des Stadtrates erst im vergangenen Dezember be-



Die Obdachlosen- und Asylbewerberunterkunft am Deichwall wurde verkauft. Archivfoto: Harter

schlossen. Es soll künftig als Wohnhaus genutzt werden, teilt Kerstin Kinszorra mit.

1991 war die Einrichtung als Obdachlosenheim eröffnet worden. 20 Wohnräume boten Platz zur Unterbringung von 43 Männern. Nach 2010 wurde es eine Außenstelle des Asylbewerberheims in der Windmühlenstraße. Dieses wurde mittlerweile aber auch aufgegeben und soll nach dem Auszug des dort übergangsweise untergebrachten Hortes Rothensee ebenfalls verkauft werden.

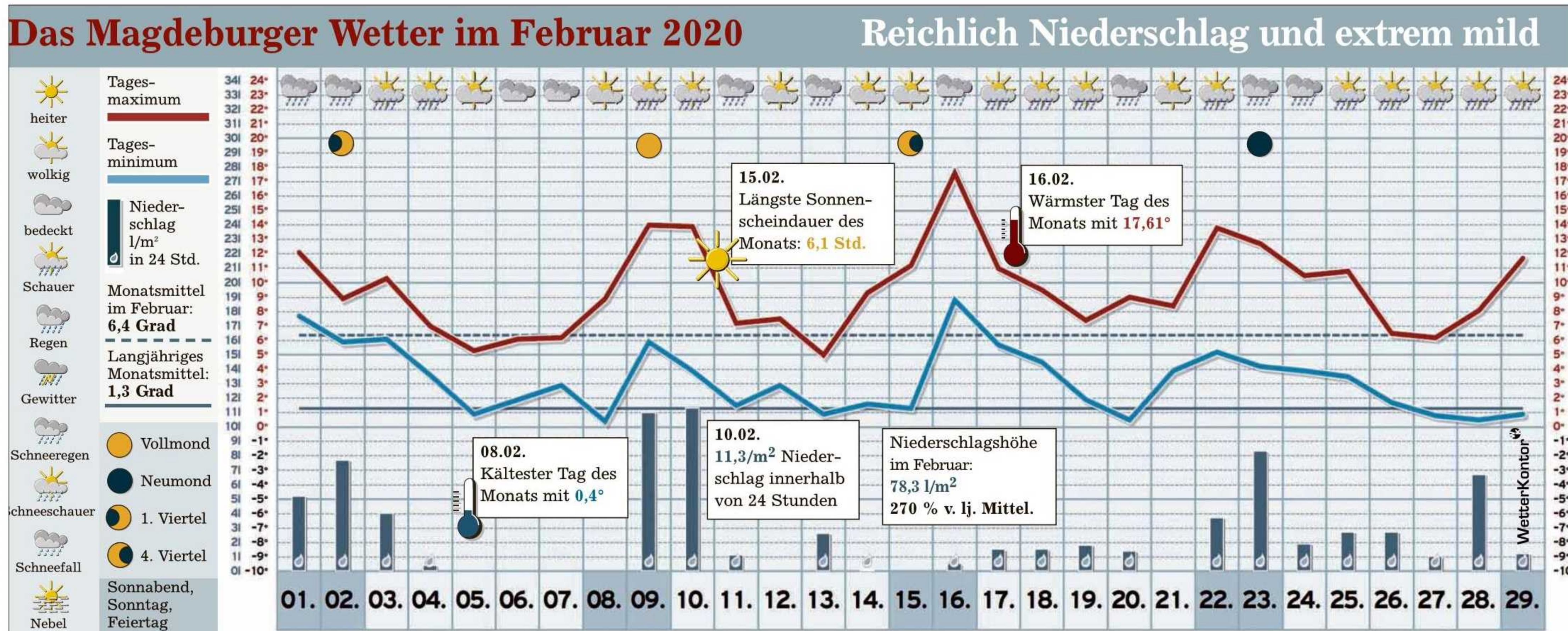
Viele Tiefdruckgebiete haben das Wetter im Februar geprägt

Orkan „Sabine“ / Höchsttemperatur von 17,6 Grad / Kaum Schnee

Magdeburg (vs) • Auch der Februar, der letzte Monat des meteorologischen Winters, fiel alles andere als winterlich aus. Im Gegenteil, in einer beständigen Westströmung zogen viele Tiefdruckgebiete vorüber und brachten uns damit immer wieder feuchte und sehr milde Luft.

Gegen Ende des Monats war bereits das komplette Alphabet mit den ersten 26 Namen von Tiefdruckgebieten einmal durchlaufen. Darunter waren auch einige schwere Stürme wie zum Beispiel der Orkan Sabine, der uns vom 9. auf den 10. Februar traf und auch einige Schäden anrichtete.

So war der Februar am Ende einer der wärmsten seit Beginn regelmäßiger Aufzeichnungen im Jahr 1881. Mit einer mittleren Temperatur von 6,4 Grad lag der Monat um 5,1 Grad über dem langjährigen Mittel der Jahre 1981 bis 2010. Am 16. Februar stiegen die Temperaturen auf den Höchstwert des Monats von 17,6 Grad. In keiner einzigen Nacht im Februar gab es Frost. Unter vorübergehendem Hochdruckeinfluss kühlte sich



die Luft in der Nacht auf den 8. Februar auf den Tiefstwert des Monats von 0,4 Grad ab. Schnee gab es kaum, dafür brachten uns die Tiefdruckgebiete viel Regen. Mit einer Niederschlagssumme von 78,3 Litern pro Quadratmeter erreichte der Monat 270 Prozent des Klimamittels. Am meisten Regen fiel mit 11,3 Litern am 10. Februar. Die Sonne wurde häufig von den (Regen-)Wolken verdeckt, so dass es am Ende nur für gut 63 Sonnenstunden reichte. Damit lag der Februar beim Sonnenschein 20 Prozent unter dem Sollwert.



Die ersten Tatra-Oldies sind jetzt da

Gute Nachricht für alle Freunde des Nahverkehrs. Die ersten von insgesamt acht Wagen der Berliner Verkehrsbetriebe sind in Magdeburg eingetroffen. Auf einem Tieflader wurden sie von Berlin nach Magdeburg bugsiert, wo die Bahnen des Typs Tatra KT4D im Betriebshof Nord aufgearbeitet und für den Einsatz auf dem Magdeburger Stra-

ßenbahnnetz fit gemacht werden sollen. Ab Ende August werden die acht Wagen, die zu vier Zügen zusammengestellt werden, den bisher 83 Bahnen umfassenden Fuhrpark verstärken. Mit deren Einsatz soll es dann wieder möglich sein, den Zehn-Minuten-Takt von und nach Rothensee aufzunehmen und Umleitungen auf dem Streckennetz

besser zu kompensieren. Für 300 000 Euro hatten die MVB den Berliner Verkehrsbetrieben die Bahnen abgekauft. Sie gelten als Behelfslösung, bis 35 werksneue Bahnen nach einer Ausschreibung ab 2023 eingesetzt werden können.

Foto: Magdeburger Verkehrsbetriebe

Alte Tatrabahnen: Viel Geld in Schrott gesteckt

Zum Kauf alter Tatrabahnen vom Typ KT4D durch die Magdeburger Verkehrsbetriebe:

Wieso kaufen die MVB-Magdeburg über 40 Jahre alte Straßenbahnen vom Typ KT4D aus Berlin? Ich kann es nicht verstehen, wie hier Magdeburg wieder 300 000 Euro in Schrott investiert. Da stimmt doch mit der Geschäftsführung und erst recht mit dem Aufsichtsrat etwas nicht. Die Bahnen haben weder Klimaanlage noch können sie von Menschen im Rollstuhl genutzt werden. Die Frage nach Ersatzteilen will ich gar nicht erst stellen. Mit den alten Geschossen werden die MVB in Magdeburg bestimmt keine neuen Kunden gewinnen. Gute Fahrt.

**H. Bringezu,
Magdeburg**

Meldung

Kanalarbeiten am August-Bebel-Damm

Rothensee (vs) • Ab Montag, 23. März, kommt es auf dem August-Bebel-Damm zwischen der Burger Straße und der Havelstraße stadteinwärts zu Einschränkungen für den Kfz-Verkehr. Grund dafür sind Kanalwartungsarbeiten im Auftrag der Städtischen Werke Magdeburg (SWM). Die Kanäle unterhalb der Fahrbahn werden dabei inspiziert und gereinigt. Die Arbeiten werden jeweils zwischen 9 und 14 Uhr durchgeführt und sollen bis voraussichtlich 17. April andauern. Die SWM bitten um Verständnis für diese Maßnahme, heißt es in einer Mitteilung.

Neue Konzepte für die Aerosol-Arena

Erste Gespräche mit Agentur YAP ergeben: Graffiti-Projekt soll Spielwiese für Kreative bleiben

Die Aerosol-Arena soll auch nach der Schließung zum 31. August ein Gelände für Kreative bleiben. Das teilte gestern die Stadt mit, die sich im Gespräch mit der Agentur „YAP“ befindet. Das Aerosol-Arena-Team ist enttäuscht.

Von Christina Bendigs
Industriehafen • Was für die einen die Rettung der Aerosol-Arena als Gelände für Kunst und Kultur bedeutet, ist für die Macher des Projektes eine Riesenüberraschung - und zwar im negativen Sinn. „Wir sind aus allen Wolken gefallen, das war mein erster Gedanke“, sagte Jens Märker als einer derjenigen, die die Aerosol-Arena aufgebaut hatten. Wie die Volksstimme bereits berichtet hatte, sollte es ein Gespräch mit der Full-Service-Agentur „Yes, and ... productions“ (YAP) geben. Beim ersten Treffen der Landeshauptstadt Magdeburg und Agentur für das Objekt Klosterkamp 4 stellte sich heraus: „Der Ort, an dem sich jetzt die Aerosol-Arena befindet, soll für kreative und urbane Kunst am Standort Magdeburg erhalten bleiben.“ Das teilte das zuständige Dezernat für Kultur, Schule und Sport gestern mit.

Die Wände sollen für Künstler aus aller Welt weiterhin kreative Spielwiese bleiben - so der Wunsch beim Treffen zwischen der Stadt und der Kreativ-Agentur. Kulturbeigeordneter Matthias Puhle, Susanne Schweidler als Fachbereichsleiterin für Kunst und Kultur der Landeshauptstadt



Beim Meeting of Styles 2015 hinterließen Graffiti-Künstler aus aller Welt ihre Werke in der Aerosol-Arena.

Archivfoto: C. Bendigs

Magdeburg und ein Teil des Bewerbungsbüros Magdeburg 2025 haben mit der Agentur über die Zukunft der jetzigen Aerosol-Arena gesprochen. „Die Stadt unterstützt weiterhin den Gedanken des Projekts Aerosol-Arena“, erklärt Matthias Puhle. Schon lange habe sich die Fläche zu einem beliebten und außergewöhnlichen Kunstort entwickelt, der für die Subkultur eine große Rolle spielt. In den kommenden Wochen werde sich nach weiteren Gesprächen zeigen, wie und mit wem das Gelände weiterhin

bespielt werde und wie die Landeshauptstadt Magdeburg dieses Vorhaben unterstützen werde. Der Eigentümer des Privatgeländes stehe im Kontakt mit der Agentur YAP, die ein Konzept und Geschäftsmodell entwickeln soll, um den Erhalt des Areals zu sichern.

Die Macher der Aerosol-Arena, die vor einigen Wochen verkündet hatten, sich von dem Projekt zurückziehen, sind nun doppelt enttäuscht. Nicht nur, dass ihnen die Unterstützung der Stadt aus Sicht von Jens Märker

verwehrt geblieben sei. „Ohne uns würde es das Gelände gar nicht geben“, so Märker. Er und seine Mitstreiter hatten darauf spekuliert, dass sich die Stadt noch einmal mit ihnen in Verbindung setzen würde: „Das ist unser Baby, das wollen wir doch nicht sterben lassen“, sagte Märker weiter. Seiner Ansicht nach sei es „blamabel“, was die Stadt nun tue, und die von der Stadt herausgegebene Pressemitteilung nicht mehr als „heiße Luft“.

Die Aerosol-Arena sollte ein Baustein der Kulturhauptstadt-

Bewerbung werden. Dafür wollten die Initiatoren der Aerosol-Arena eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben. Die Stadt sollte diese Studie mit 20 000 Euro finanzieren. Das Team der Aerosol-Arena fühlte sich aber hingehalten. Im Februar war bekannt geworden, dass sich das Team komplett von dem Projekt zurückziehen will und auch der Name von der Stadt nicht mehr verwendet werden darf. Die offizielle Schließung der Aerosol-Arena soll zum 31. August dieses Jahres erfolgen.

Mangelnde Sachkenntnis

Zum Leserbrief „Alte Tatabahnen: Viel Geld in Schrott gesteckt“ vom 13. März:

Der Leser wohnt oder arbeitet sicher nicht in Rothensee und benutzt wahrscheinlich nur das Auto. Jedenfalls muss er bestimmt nicht 20 Minuten auf die Linie 10 warten – und das seit dem Hochwasser 2013! Die für die Anschaffung der Bahnen Verantwortlichen so zu beschimpfen zeugt von Überheblichkeit und mangelnder Sachkenntnis. Für die auf diese Linie angewiesenen Bürger (davon täglich ca. 500 Schüler) und Arbeitnehmer gab es nur die Wahl zwischen weiteren 3 bis 4 Jahren im 20-Minuten-Takt oder für diesen Zeitraum die veralteten Bahnen zu akzeptieren. Das ist immerhin zu akzeptieren. Der Stadt und den MVB bin ich dankbar für diese Zwischenlösung!

**Hermann Franke,
39126 Magdeburg**

Boot verteilt weiteres Salz im Barleber See

Barleber See (ha) • Ungeachtet der Corona-Krise wurde gestern damit begonnen, weitere 250 Tonnen Polyaluminiumchlorid (PAC) für das Wachstum von Wasserpflanzen in den Barleber See einzubringen. Nachdem in der vergangenen Woche die Einrichtung der Baustelle sowie weitere Vorbereitungsarbeiten durchgeführt worden waren, ist das Boot am Montag erstmals gestartet, wie Rathausprecher Michael Reif auf Volksstimme-Anfrage erklärt.

Wie schon bei der Sanierungsmaßnahme im vorigen Jahr wird das Mittel nur in kleinen Dosen in den See gebracht, so dass die Arbeiten voraussichtlich bis Ende April dauern werden. Damals waren 1000 Tonnen des Aluminiumsalzes in den Barleber See gegeben worden, um die seit drei Jahren grassierende Blaualgenplage zu bekämpfen. Mit Erfolg: Das Salz band den Phosphor und lagerte ihn auf dem Seegrund ab. Den gefährlichen Bakterien wurde so der Hauptnährstoff entzogen.

Mit der neuerlichen Maßnahme soll das Wachstum von Wasserpflanzen angeregt werden, um die gute Wasserqualität langfristig zu sichern. 200 000 Euro werden dafür investiert.

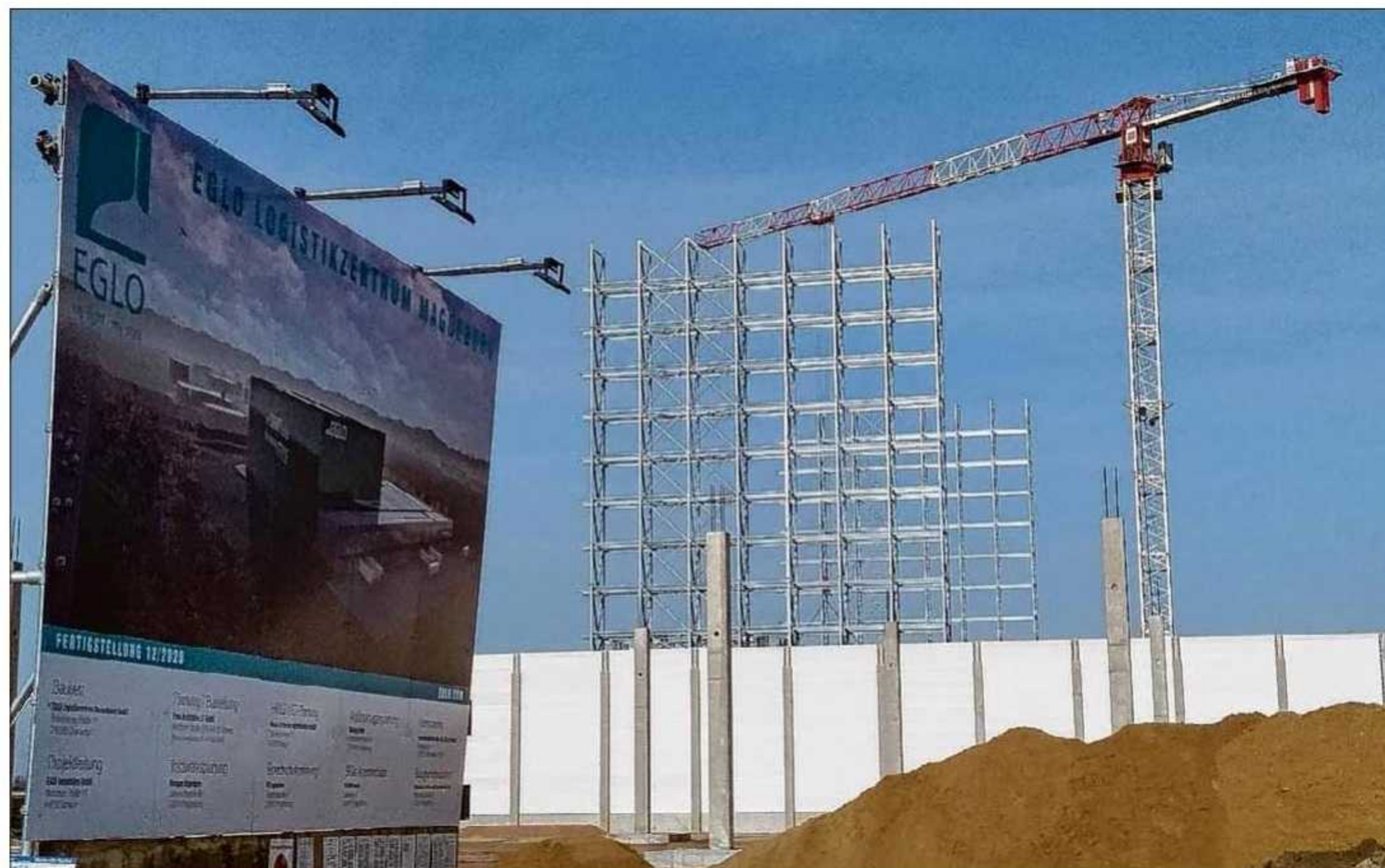
Hochregallager wächst auf 40 Meter

An der Autobahn 2 baut Eglo ein auffälliges Zeichen für den Logistikstandort in der Region

Magdeburg ist bei Logistikern beliebt: Die Stadt ist gut erreichbar. Unter denen, die derzeit in den Standort investieren, ist Eglo. Das Unternehmen hat Magdeburg als Zentrum für den Vertrieb von Innenraumleuchten für Teile Mittel- und Nordeuropas ausgewählt.

Von Martin Rieß
Gewerbegebiet Nord • Höher hinauf scheint es nicht zu gehen: Der Kran an der Autobahn 2 im Norden Magdeburgs ragt gerade noch über das 40 Meter hohe Stahlgerüst. Es befindet sich direkt an der A2 und dürfte eine Art Wahrzeichen für das Industrie- und Gewerbegebiet im Norden Magdeburgs werden. Das Höhenmaß des neuen Lagers entspricht etwa dem Hochhaus auf der Westseite des Universitätsplatzes. Bauherr ist der österreichische Konzern Eglo, der weltweit Innenraumbeleuchtungen vertreibt.

Andreas Moser ist in der erweiterten Konzernführung für den Bereich Logistik zuständig. Mit Blick auf die Geschichte Magdeburgs in der



An der Autobahn 2 wächst im Norden Magdeburgs derzeit ein neues Gebäude rund 40 Meter in die Höhe. Es handelt sich um das Hochregallager von Eglo, eines in Österreich beheimateten Spezialisten für Innenraumbeleuchtungen.

Foto: Martin Rieß

Moderne auch hinsichtlich der Nutzung von Licht als Gestaltungs- und Reklamemittel sagt er: „Ich war ganz begeistert, welche Innovationen die Region Magdeburg hervorgebracht hat. Umso passender, dass wir uns als Leuchtenlieferant bei Ihnen ansiedeln. Wobei dies natürlich primär ein Logistikprojekt ist und im Vordergrund

die hervorragende Lage für unsere Lieferdestinationen steht“, erläutert er.

Die Investition in Magdeburg ist in erster Linie als Betriebsstandort gedacht – und nicht unbedingt als Ort für Forschung und Entwicklung für den Konzern. Als hochmodernes Logistikzentrum werde es aber ab 2021 möglich sein, interes-

sierte Besucher zu empfangen. Im Januar kommenden Jahres nämlich soll der neue Vertriebsstandort eröffnet werden. Bis zu 150 Mitarbeiter sollen an dem neuen Standort der Österreicher eine Beschäftigung finden.

Mehrere Millionen Euro werden in den Standort an der Stegelitzer Straße 10 investiert. Der erste Spatenstich zum sym-

bolischen Baustart war am 11. September vergangenen Jahres erfolgt. Das vollautomatisierte Hochregallager mit einer Fläche von 9000 Quadratmetern soll Platz für rund 67 000 Paletten-Stellplätze bieten. Im Kommissionierbereich entstehen 10 000 Palettenplätze, um die Wohnraumleuchten auf ihre Reise beispielsweise nach Skandinavien und innerhalb Deutschlands vorzubereiten. Dieses zentrale Verteilzentrum wird das größte Fertigwarenlager der Eglo-Gruppe und nimmt insgesamt eine Lager- und Logistikfläche von vier Hektar ein.

Nach Unternehmensangaben ist Eglo der führende Hersteller von dekorativen Wohnraumleuchten in Europa. Ludwig Obwieser hatte Eglo im Jahr 1969 in Tirol gegründet. Strategische Schritte, wie der Bau einer eigenen Betriebsstätte in Pill in Tirol, die Eröffnung der ersten Vertriebsgesellschaft in Deutschland im Jahr 1986 oder die weltweite Erschließung neuer Märkte, waren ausschlaggebend für den heutigen Unternehmenserfolg. Die Eglo-Gruppe umfasst inzwischen mehr als 70 Tochtergesellschaften weltweit und erzielte im Jahr 2018 einen Jahresumsatz von 507 Millionen Euro.

Nordverbinder soll bis 2030 gebaut werden

Verkehrsentwicklungsplan sieht direkten Anschluss zwischen Rothenseer Industriegebiet und Magdeburger Ring vor

Von Stefan Harter

Rothensee • Bereits gut zwei Jahrzehnte alt ist die Idee für eine direkte Verbindung zwischen dem Magdeburger Ring und dem bis heute stetig wachsenden Gewerbegebiet in Rothensee. Damals war die Brücke über die Bahngleise an der Oebisfelder Straße eingeweiht worden und der sogenannte Nordverbinder war da schon ein Thema. Die Stadt hält auch weiter an dem Bauvorhaben fest. Allerdings bis diese Straße tatsächlich gebaut wird, kann durchaus noch ein weiteres Jahrzehnt ins Land gehen.

Im Verkehrsentwicklungsplan (VEP) 2030plus, den die Stadt seit mehreren Jahren erstellt und dessen finale Fassung in den kommenden Monaten vorliegen soll, ist der Nordverbinder explizit festgehalten. Er ist eine von 117 Maßnahmen, die die Stadt in den kommenden Jahren anhand einer Prioritätenliste umsetzen will. Ziel ist es, die Verkehrsinfrastruktur in allen Bereichen nachhaltig zu verbessern.

Die Fraktion Gartenpartei/Tierschutzallianz hatte bereits im vergangenen November den Antrag gestellt, den Bau des Nordverbinders vorzuziehen. Anlass war der Grundsatzbeschluss zur Ertüchtigung der Oebisfelder Brücke gewesen. Diese war Ende der 1990er Jahre teilweise als Provisorium angelegt worden, weil die Deutsche Bahn damals noch geplant hatte, in diesem Bereich einen Containerbahnhof zu errichten. Diese Pläne sind aber längst begraben.

Um nun beispielsweise das geplante Rewe-Logistiklager



Die Karte zeigt, in welchem Bereich der Nordverbinder gebaut werden soll.

im Gewerbegebiet Nord besser zu erschließen, sollte der Nordverbinder zeitnah gebaut werden, so das Anliegen der Dunkelgrünen. Statt quer durch die Ortslage Rothensee würden die Lkw aus Richtung Barleben dann dort entlangfahren – was eine Entlastung der Anwohner bedeuten würde. Seit Jahren beklagen sie den Durchgangsverkehr der Brummis auf dem Weg zum Industriegebiet.

Kosten bis 5 Millionen Euro

Laut Magdeburgs Baubeigeordneten Dieter Scheidemann soll sich am Zeitplan aber vorerst nichts ändern. Demnach ist der Nordverbinder als mittelfristige Maßnahme mit einer Umsetzung bis 2030 im VEP

eingepplant. Die Kosten sollen zwischen einer und fünf Millionen Euro liegen. „Die zuständigen Mitarbeiter für das Projekt sind im Baudezernat benannt. Die Trasse bedarf eines Planfeststellungsverfahrens“, teilt Scheidemann in einer aktuellen Stellungnahme mit.

Neben der Brücke an der Oebisfelder Straße gibt es bereits einen weiteren Abschnitt des Nordverbinders, der schon in den 1990er Jahren fertiggestellt worden war. So führt die Burger Straße bislang vom August-Bebel-Damm aus mitten ins Nirgendwo. Sie endet in einem Kreisverkehr auf dem Feld ohne weitere Anschlussstellen. Doch dies soll sich langfristig ändern.

Relativ konkret mit Kostenschätzung gibt es bereits den Plan, die Burger Straße mit der Stegelitzer Straße weiter nördlich zu verbinden. 220 000 Euro sollen dafür bis 2022 investiert werden, allerdings noch ohne Hinterlegung dieser Mittel im städtischen Haushalt.

Tangenten verbunden

Als Anschlussstelle des Nordverbinders war einst die Ringauf- und -abfahrt am Pfahlberg angedacht. Ein konkreter Streckenverlauf ist bislang aber nicht bekannt geworden. Würde es dazu kommen, wären West- (Magdeburger Ring) und Osttangente (August-Bebel-Damm) direkt miteinander verbunden.

Ein Zukunftsplan für den Stadtverkehr

Der Verkehrsentwicklungsplan (VEP) 2030plus soll die Infrastruktur im Stadtgebiet für die kommenden Jahrzehnte vorbereiten. Bereits Ende 2012 wurde mit seiner Erstellung begonnen. Nach mehreren Bürgerbeteiligungen und Stadtratsbeschlüssen soll das finale Konzept in den kommenden Monaten fertig sein. **117 einzelne Maßnahmen** vom Radweg am Bierer Weg bis zur Eisenbahnunterführung in der Ernst-Reuter-Allee werden darin aufgeführt sein. Einige sind längst begonnen, wie die Tunnelbaustelle, andere werden noch einige Jahre auf sich warten lassen. Die gesamten Investitionen für alle Maßnahmen sollen sich auf **rund 700 Millionen Euro** belaufen. Dazu gehören auch der Tunnelbau und der neue Strombrückenzug mit jeweils weit über 100 Millionen Euro. **Fast die Hälfte aller Vorhaben sollen den Radverkehr in Magdeburg verbessern.** 22 Maßnahmen betreffen speziell den Öffentlichen Nahverkehr, unter anderem gehört die barrierefreie Erschließung dazu. Weitere Beispielvorhaben sind ein **Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof** und eine **Entlastungsstraße für Cra-cau**. Der aktuelle Stand des VEP mit allen Maßnahmen kann unter www.magdeburg.de, Stichwort „Verkehrsentwicklungsplan“, eingesehen werden. (ha)